

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 37 (1929)

Heft: 11

Artikel: Wie entstehen See- und Luftkrankheit, und was kann man dagegen tun?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sont à quelque degré éduables? Un grand effort doit être accompli pour combler dans ce domaine les lacunes de nos institutions. Il faut éclairer l'opinion et attirer

sur les faibles d'esprit toute la sollicitude, tout l'amour et tous les sacrifices que leur sort mérite. Ce sera pour le bien de toute la nation.

Wie entstehen See- und Luftkrankheit, und was kann man dagegen tun?

Wir, die wir nicht berufsmäßig See- und Luftreisen zu machen haben, also die meisten aller Landratten, malen uns schon die schöne Ferienzeit aus, da uns ein eleganter Salon-dampfer oder auch eine der modernen Luftlimousinen aus dem Einerlei des Alltagsbetriebes in das holde Land der Ferien führen soll. Trotz aller Sicherheit, die diese Verkehrsmittel dank moderner Technik und ausgesuchtem Menschenmaterial gewährleisten, kann mancher ein Gefühl der Beklemmung nicht unterdrücken, wenn er an das Gespenst der Seekrankheit oder an seine jüngere Schwester, die Luftkrankheit, denkt. Jeder weiß zwar und hört es immer wieder von neuem versichern, daß es sich um kein Leiden handelt, das Kopf und Magen kostet und das spätestens aufhört, wenn Luft und Wasser wieder ruhig sind oder man festen Boden unter den Füßen hat. Trotzdem möchte sich jeder, wenn möglich, diesen peinvollen Zustand ersparen, der selbst dem Reiselustigsten die Freude nicht unerheblich zu beeinträchtigen vermag. Wenn man diesen Feind der Reisefreuden bekämpfen will, muß man ihn erst kennen, also wissen, wie See- und Luftkrankheit zustande kommt. Wenn über die Ursachen unter den Gelehrten auch noch nicht völlige Einigkeit herrscht und immer wieder neue Theorien aufgestellt werden, so steht doch fest, daß der Gleichgewichtsapparat, der seinen Sitz in einer Windung des inneren Ohres, im sogenannten Labyrinth, hat, an dem Zustandekommen des Leidens maßgebend beteiligt ist. Kranke, denen dieses Organ von Geburt an fehlt oder bei denen es später zerstört wurde, ebenso auch Säuglinge

und Kleinkinder, bei denen das Organ noch nicht entwickelt ist, leiden demgemäß nur selten oder nie an Seekrankheit. Ebensovienig gelingt es, Tiere seekrank zu machen, bei denen die Nervenstämmen durchschnitten sind, die die genannten Gebiete des Ohres versorgen.

Bei der überwiegenden Mehrzahl unserer Mitmenschen funktioniert der Gleichgewichtsapparat natürlich gut, und gerade diese sind es, die zur See- und Luftkrankheit disponiert sind. Darüber hinaus müssen aber noch besondere Unlustgefühle (Angst oder Unsicherheit oder die charakteristischen Schiffsgerüche und dergleichen mehr) für das Auftreten der Seekrankheit verantwortlich gemacht werden, denn sonst würde sie auch ja beim Turnen zu beobachten sein, das bei vielen Übungen ebenfalls starke Veränderungen im Gleichgewichtsorgan mit sich bringt. Auf Grund der vor einiger Zeit veröffentlichten Untersuchungen von Professor Bruns kann als Mittel zur Bekämpfung und Verhütung der Luft- und Seekrankheit besonders das Paranoval empfohlen werden, das sich vielfach bewährt hat. Ein ebenfalls sehr gutes Mittel ist das Nautilan. Man wird sich natürlich nicht auf diese beschränken, sondern auch sonst alles beachten, was angebracht und zweckdienlich erscheint: also möglichst Aufenthalt im Mittelschiff, und zwar derart, daß der Liegestuhl in der Schmalachse steht, weil es hier verhältnismäßig am ruhigsten ist. Dann nach Möglichkeit Aufenthalt an frischer Luft, Ablenkung durch körperliche Betätigung usw., keine krampfartige Beobachtung des Horizonts. Das alles läßt sich natürlich leichter auf dem Schiff als im Flug-

zeug beachten und deshalb wird für Luftfahrten die medikamentöse Behandlung an erster Stelle stehen. Manche Personen werden auch schon auf längeren Fahrten in der Eisenbahn von Unbehagen und Uebelkeit befallen. Gegen diese sogenannte Eisenbahnkrankheit leistet gewöhnlich Valalin schon recht gute Dienste. Als selbstverständlich nehmen wir an,

daß alle die erwähnten Medikamente nur auf ärztliche Verordnung hin angewendet werden dürfen.

Ein recht gutes, in England viel gebrauchtes Mittel, das seit Jahrzehnten sich bewährt hat, ist auch dasjenige, das unter dem Namen: Mothergill sea-sicknen remedy in den Apotheken erhältlich ist. Sch.

Vom Sauerstoff.

Man spricht von ihm, man weiß, daß er mit der Luft in die Lungen dringt bei der Einatmung, man hört, daß Schwerkranken, die Atemnot haben, Sauerstoff zum Einatmen dargereicht wird. Man liest, daß auf Bergeshöhen der Sauerstoffgehalt der Luft vermindert ist und daß Himalaiaforscher genötigt sind, Sauerstoffbomben mitzunehmen, ohne die eine Besteigung solcher Höhen unmöglich wäre. Selten jedoch denkt man daran, daß der Sauerstoff ein überaus wichtiges Element ist für unsern Körperhaushalt, so daß wir sagen können: ohne Sauerstoff kein menschliches Leben.

In der Tat bildet der Sauerstoff für den so komplizierten Motor des menschlichen Körpers den unbedingt notwendigen Brennstoff. Aus der Luft in die Lungen eingesogen, wird er auf dem Weg des Austausches aus den Lungenbläschen in die feinsten Haargefäße unseres Nervensystems aufgesogen, dringt in die roten Blutkörperchen ein und gelangt so in die entferntesten und feinsten Gewebe unseres Körpers, wo er zu den verschiedenen Umwandlungsprozessen unseres Stoffwechsels verwendet wird. Diese Kenntnisse sind nicht alten Ursprungs, sondern datieren erst aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Damals wurde der Sauerstoff von dem französischen Chemiker Lavoisier erkannt und isoliert, der auch feststellen konnte, daß der Sauerstoff in den Geweben unseres Körpers verankert ist. Wie es auch heute eine alltäg-

liche Erscheinung ist, daß ein neuerfundener oder neuentdeckter Stoff zu allem Verwendung finden muß, so war es auch damals nicht zu verwundern, daß dem neuentdeckten Stoff alle möglichen Eigenschaften zugeschrieben wurden und er als Allheilmittel gepriesen wurde.

Mit der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft hat sich die Anwendung des Sauerstoffes als Medikament abgeklärt. Besonders wertvoll ist seine Wirkung in Fällen von Erstickungen durch giftige Gase, von denen das Kohlenoxyd das bekannteste ist und ja auch eine besonders gefährliche Rolle spielt. Wir wissen, daß dieses Gas, einmal in die Lungen eingeatmet und vom Blute aufgenommen, sich mit dem Farbstoff der roten Blutkörperchen mischt und diese unfähig macht, weiterhin Sauerstoff aufzunehmen. Diese Mischung ist oft eine so enge, daß auch in frischer Luft und kunstgerecht ausgeführte künstliche Atmung nicht vermag, sie zu lösen und eine Rettung ausbleibt. Wenn wir jedoch gleichzeitig der atmosphärischen Luft reinen Sauerstoff zuführen können, so besteht die Möglichkeit, daß dieser die in die Blutkörperchen eingedrungenen Kohlenoxyde wieder verdrängen kann und das Leben erhalten bleibt. Aber auch bei andern schweren Erkrankungen sehen wir von Zufuhr von Sauerstoff günstige Wirkungen. Wenn zum Beispiel bei einer Lungenentzündung die Luftbläschen der Lungen mit Schleim oder Blut angefüllt